

GUTEN MORGEN

## Abenteuer Wildnis

Nicht mehr Garten und noch nicht Wald

VON SABINE BRANDT

Wahrscheinlich kennt kaum jemand so gut wie ich den Platz, an dem sich Fuchs und Hase Gute Nacht sagen. Es ist unser Garten. Wobei sich mit „Garten“ nicht wirklich treffend bezeichnen lässt, was das für eine Scholle ist. Es sieht dort weder nach Landlust aus noch nach Landfrust, eher nach Reservat. Alles, was die Nase voll hat vom geeggt Feld, vom wilden Wald und der noch wilderen Straße, zieht sich dorthin zurück.

Die einsame Hufe wird ganzjährig von allem möglichen kauzigem Federvieh bewohnt, von übellaunigen Hörnchen, vollkommen angstfreien Hasen, von großen und kleinen Insek-



tenfressern, die sich mit mehr oder weniger arabischen Hinterlassenschaften rund um den Schuppen für die in Anspruch genommene Gastfreundschaft bedanken. Sogar ein Meer-schwein-Pärchen hat bei uns vor einiger Zeit Asylantrag gestellt, dem natürlich unverzüglich stattgegeben wurde. Eine seit Jahrzehnten selbst überlassene Fichtenschonung nimmt einen Teil des Getiers auf. Ein halbes Dutzend betagte Eichen locken manchmal die Frischlinge an.

Gestern Vormittag meldete sich eine Kollegin bei uns, der kurz vor Dienstbeginn ein Reh vor die Stoßstange gesprungen und um Haaresbreite entkommen war. Sie sagte: „Es kam direkt aus eurem Garten.“

NACHRICHTEN

### Signaltöne vor Bahnübergang

**WEIMAR.** Am Fußgänger-Bahnübergang Röhrstraße – Moskauer Straße ist eine Schrankenanlage in Betrieb gegangen. Akustische Signale und Blinkzeichen des Andreaskreuzes zeigen den Passanten die Schließung der Schrankenanlage rechtzeitig an. Damit ist die technische Sicherung der derzeit im Umbau befindlichen Gleisquerung abgeschlossen. Sie bleibt weiterhin nur Fußgängern vorbehalten, Radfahrer sind aufgefordert, ihr Rad zu schieben.

Nutzer der nahe gelegenen Bahnhaltstelle Weimar-West werden gewarnt, den Haltepunkt rechtzeitig vor der

Schrankschließung zu erreichen. Eine kurzfristige Querung sei bei geschlossenen Schranken nicht möglich.

In den kommenden Wochen werden weitere bauliche Maßnahmen am Bahnübergang durchgeführt, dazu zählen Anpassungen an den Bahnbereich und der Anschluss an die Röhrstraße. Die Fertigstellung ist für Ende November vorgesehen. Nach der Beendigung der Bauarbeiten werden nochmals Prüfungen der akustischen Signale durchgeführt, wie die Anpassung der Lautstärke. Eine Nachtabsenkung der Signaltöne gibt es aber bereits jetzt.

### Transportwagen gestohlen

**WEIMAR.** Ein nächtliches Diner hatten diese Diebe nicht vor: Sie stahlen in der Nacht zum Dienstag den Transportwagen einer Catering-Firma im Weimarer Dichterweg. Dabei warfen sie Tische und Stühle vom Wagen, wobei diese beschädigt wurden. Der Wagen war mit einem Seil und einem

Vorhängeschloss gesichert. Der oder die Täter durchtrennten das Stahlseil.

Der Wert des Wagens wird mit 845 Euro, der Sachschaden an Tischen und Stühlen mit 450 Euro beziffert.

•Hinweise an die Polizei unter Telefon (03643) 88 20

KONTAKT

#### Haben Sie ein Thema für uns?

Telefon (03643) 55 81 50  
Bereitschaft (01520) 938 16 75

Fax (03643) 55 81 70  
E-Mail weimar@tlz.de

#### Fragen zu Zustellung oder Abo?

Telefon (03643) 55 81 00  
Mo bis Fr 7-19, Sa 7-13 Uhr

E-Mail leserservice@tlz.de  
Internet www.tlz.de/leserservice

#### Eine Anzeige aufgeben?

Private Anzeigen (03643) 55 81 11; E-Mail anzeigen@tlz.de  
Geschäftl. Anzeigen (03643) 55 81 20; Internet www.tlz.de/anzeigen

Einem Teil unserer Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Media Markt bei.

# Spontane Elfenstunde im Café

Der Weimarer Alexander Hahnke erzählt Geschichten von mystischen Gestalten – und überrascht Zuhörer beim Kaffee

VON JESSICA SCHÖBER

**WEIMAR.** Es ist ein sonderbarer Moment, als dieser Mann zur Tür hereinkommt: Alexander Hahnke betritt die „Crêperie du Palais“. Groß, dunkelhaarig, mit Kinnbart und Schiebermütze. Er schaut sich um und stellt fest, dass einzig am Tisch der Autorin noch ein Platz frei ist. Ob er sich setzen könne? Natürlich. Er lächelt. Es soll eine magische Begegnung werden. Nur wenige Minuten später Beginn Hahnke mit seiner warmen Stimme eine Geschichte vorzulesen. Einfach so. Spannend, dröhnend, laut. Manch einem Cafégast fällt beinahe der Löffel aus der Hand.

Alexander Hahnke ist ein Phänomen. Er stellt sich wortwörtlich vor als „Elfen- und Feenforscher“ und lässt in Windeseile Fabelwesen im Kopf seiner Zuhörer entstehen. Es scheint ihm gar nichts auszumachen, dass immer mehr Kinder und Gäste an den Nachbarischen die Ohren spitzen. Eine halbe Stunde lang hält Hahnke das Café in Atem. Das war nicht geplant und nicht inszeniert. Hat er einfach so gemacht, weil er gern Geschichten erzählt. Nebenbei hat er sein Maronencrêpe verputzt, jetzt muss er weiter, den Laptop reparieren lassen.

Denn auf seinem Computer hütet er noch ein ganzes Arsenal von spannenden Abenteuern. Geschichten, die er noch veröffentlichten will. „Riecht ihr das saftig grüne Gras? Den Duft von Torffeuer im Kamin? Den salzigen Wind von den Klippen?“, so beginnt der 36-Jährige seine Erzählung. Doch der Wahlweimarer schreibt und liest nicht nur. An der Franz-Liszt-Hochschule hat Hahnke Gesang und Musiktheater studiert. Heute produziert er Kinderhörbücher und geht einer weiteren großen Leidenschaft nach: der irischen Volksmusik. Gemeinsam mit



Alexander Hahnke nennt sich selbst Feen- und Elfenforscher. Der Musiker und Geschichtenerzähler hat immer sein ledrernes Elfenbuch.

Foto: Jessica Schöber

dem Violinisten Jens Sachse hat er das Folkduo „2Bfolkish!“ gegründet. In einem lederen Buch, natürlich mit einer Elfe

geschmückt, bewahrt Hahnke die Erinnerungen an seine Auftritte auf. Zahlreiche Kommentare hat er darin gesammelt, Ge-

dichte und Zeichnungen. Sie erzählen vom Leben eines Menschen, der sich schon immer für die von ihm so genannte „An-

derswelt“ fasziniert hat.

Erst kürzlich hat der Elfenfachmann im Internet mit einem Projekt auf sich aufmerksam gemacht. Um seine Geschichte um „Doc MacDooley's Elfenstunde“ in ein Hörbuch zu verwandeln, hat er sich etwas Besonderes einfallen lassen: Er drehte ein Video, in dem man ihn durch den Wald streifen sieht, untermal mit irischer Musik. Auf der Plattform Startnext hat er damit ein sogenanntes Crowdfunding gestartet, bei dem ihm Unterstützer Geld überweisen konnten. So kamen 5610 Euro zusammen. Als Dankeschön bot er eine private Elfenstunde an.

Mit dem so gesammelten Geld hat Hahnke nun gemeinsam mit den Markant Music Studios Weimar eine Aufzeichnung seines Liveprogramms begonnen. Es fehlen noch einige Melodien, dann ist das Stück fertig.

Überrascht war der selbst ernannte Feenforscher, dass sich längst nicht nur Bekannte aus Weimar an seinem Projekt beteiligten, sondern Menschen aus ganz Deutschland. „Damit ermöglicht ihr mir einen Start in meine berufliche Karriere als Stimm-Künstler und in einer spannenden Zeit mit kreativbegabten Menschen etwas zu schaffen, das wir gerne zurückgeben wollen“, schreibt er.

Einer der Web-Unterstützer hat ihn für seinen nächsten Auftritt gebucht. In der kommenden Woche wird Hahnke auf dem Kinderfest in Halle seine gruselige Abenteuer vortragen.

Und genauso plötzlich wie er auftauchte, verschwindet Hahnke auch wieder aus dem Café in den herbstlichen Nachmittag hinein. Eine Narbe rankte eben noch über seiner linken Augenbraue. Sie verrät ihr Geheimnis nicht. So wie wohl auch „Doc MacDooley's Elfenstunde“ immer ein wenig geheimnisvoll bleiben wird.

## Von Berlin nach Weimar

100 Jahre Nationalversammlung: Justizminister regt Festsitzung des Bundestages im DNT an

VON THORSTEN BÜKER

**WEIMAR.** Bundesjustizminister Heiko Maas (SPD) will sich nicht nur dafür einsetzen, die Bundesregierung in fünf Jahren zu einem Weimar-Besuch zu bewegen. Er regte auch an, dass der Bundestag zu einer Festsitzung im DNT zusammenkommen könne. 2019 rückt Weimar als Geburtsort der ersten deutschen Demokratie in den Mittelpunkt, denn die Weimarer Republik wurde 1919 gegründet. Maas bat den Bundestagsabgeordneten Carsten Schneider (SPD), sich dafür einzusetzen.

95 Jahre Nationalversammlung war der Titel eines Diskussionsforums, zu dem gestern die Landeszentrale für politische

Bildung, der Verein Weimarer Republik sowie die Sparkassen-Finanzgruppe einluden. Einmal mehr ging es um jenen Aspekt deutscher Demokratiegeschichte, der in der Wissenschaft heute unbestritten ist. Die Weimarer Republik ist nicht nur die Vorgeschichte der nationalsozialistischen Barbarei. Gleichberechtigung, Frauenwahlrecht, Demokratie, Sozialstaat seien Errungenschaften, die bis in die Gegenwart reichten, betonte Maas.

Mit Blick auf das „Haus der Demokratie“ ging der Minister allerdings nicht auf das Thema ein, ob und wie sich der Bund finanziell beteiligen werde. Oberbürgermeister Stefan Wolf (SPD) sprach sich dagegen aus,



Bundesjustizminister Heiko Maas (SPD). Foto: dpa

dieses Haus der Demokratie als weiteres Museum zu konzipieren. Notwendig sei vielmehr ein Ort aktiver Demokratievermittlung durch vielfältige Angebote politischer Bildung unter Nutzung der Möglichkeiten des Kultur- und Lernortes Weimar.

Gleichwohl wird das Kernstück eines solchen Hauses eine

Dauerausstellung zur Weimarer Verfassung sein – derzeit gibt es bundesweit keinen Ort, der dezidiert an die erste demokratische deutsche Verfassung erinnert. Wolf betonte, dass neben vielen anderen Dingen immer noch die Standortfrage geklärt werden müsse. Derzeit tendiere man eher dazu, den Theaterplatz zu favorisieren, sagte Stefan Wolf unserer Zeitung: die ehemalige Wagenremise, in der seit 1995 das Bauhaus-Museum untergebracht ist.

Schneider, der zugleich Vorsitzender des Vereins Weimarer Republik ist, hat schon mehrfach betont, dass angesichts der kulturellen Aufgaben der Stadt Land und Bund dabei in der Pflicht seien.

MEINUNG

### Zwischen Mythos und Moneten

VON THORSTEN BÜKER

Weimar fordert: Eine Beteiligung des Bundes, eine Beteiligung des Landes. Und angesichts der Kasernenlage ist es sehr wahrscheinlich, dass die Beteiligung der Stadt gering ausfallen dürfte. Weimar, der Scheinriese.

Und doch stimmt es: Die Stadt baut an ihrer Zukunft. Der Baedeker-Reiseführer für Weimar wirbt auf der Titelseite mit jenem quadratischem Spannungsfeld, um das es geht: Goethe, Buchenwald, Nationalversammlung, Bauhaus. Es wird eine Herausforderung für die Stadtpolitik sein, den Spagat zwischen Mythos und Moneten zu wagen. t.bueker@tlz.de



Den Autoschlüssel nahm die Polizei dem mit 2,15 Promille erwischten Autofahrer nach einem Unfall ab. Foto: Polizei

### Anfahren und auffahren

**WEIMAR.** Sturzbetrunkene, mit 2,15 Promille, ist ein Autofahrer am Dienstag mehrfach auf einen vor ihm haltenden Opel aufgefahren.

Gegen 18.30 Uhr musste die 30-jährige Fahrerin des Opel am Poseckschen Garten verkehrsbedingt halten. Grund war ein Rückstau aus Richtung Trierer Straße, informiert die Polizei. Der 53-jährige Autofahrer hatte das zu spät erkannt und fuhr ein erstes Mal auf den stehenden Opel auf. Nach Polizeiangaben tat er dies jedoch ein weiteres Mal: Er fuhr erneut an und auf den Opel auf.

Bei der Unfallaufnahme stellten die Beamten dann den Atemalkoholwert von 2,15 Promille fest. Sein Führerschein und die Autoschlüssel wurden sichergestellt und er hat eine Anzeige bekommen. Verletzt wurde niemand.

## Redebedarf in Taubach

Ortsbürgermeisterin sieht Möglichkeiten, die Mehrkosten für Wegebau zu reduzieren

VON JENS LEHNERT

**TAUBACH.** Taubachs Ortsbürgermeisterin Kathrin Roth hat dringenden Redebedarf mit der Verwaltungsspitze und dem Stadtrat angemeldet. Denn die finanziellen Argumente, die nun offenbar den seit Jahren versprochenen Rad- und Gehwegbau zwischen Taubach und Oberweimar ins Wanken bringen, kann sie so nicht teilen.

Zur Einwohnerversammlung des Ortsteils Oberweimar-Ehringsdorf hatte Bürgermeister Peter Kleine (parteilos) Montagabend die Anwesenden wissen lassen, dass der straßenbegleitende Wegebau inzwischen nennenswert teurer werde, sich in der Stadtkasse aber kaum Geld für außerplanmäßige Ausgaben fände.



Der Ilmtal-Radweg, der ebenfalls Taubach und Oberweimar – allerdings weit abseits der Straße – miteinander verbindet, wurde dort bis 2010 ausgebaut. Archiv-Foto: Jens Lehnert

Die Ortsbürgermeisterin, die auch Planerin ist, hatte die Mehrkosten bereits im September analysiert und war zu dem

Schluss gekommen, dass von den 310 000 Euro, um die sich der Bau verteuern sollte, bei sachlichem Umgang mindestens

150 000 Euro nicht anfallen müssten. Roth: „Kosten, die niemand braucht und die die Stadt sich nicht leisten kann.“ Sie sei zuversichtlich, dass sich unter anderem Maßnahmen, die den Naturschutz betreffen, kostengünstiger bewältigen ließen, als dies momentan veranschlagt sei.

Um einen machbaren Rahmen zu finden, hofft Roth auf einen baldigen Gesprächstermin mit der Stadtspitze, dem zuständigen Bau- und Grünflächenamt, dem Bauausschuss des Stadtrates und dem Ortsteilrat. Überdies müsse das Thema in der Öffentlichkeit bleiben, sagt sie. Auch die nächste Sitzung des Taubacher Ortsteilrates am 3. November könne ein geeignetes Podium bieten, um weiter darüber zu reden, was möglich sei.